

1907 - 1997

90 Jahre Lamberts Kreuz Sütte

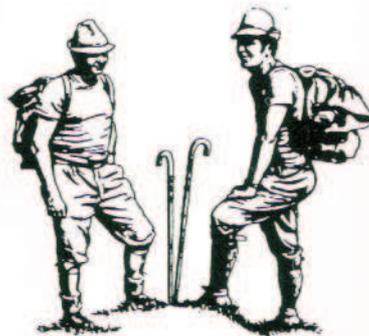


Pfälzerwald-Verein Ortsgruppe Lambrecht (Pfalz), gegründet 1904

Schritt für Schritt dem Ziele näher . . .

Ein Kredit von uns ist die Brücke zu Ihren Wünschen

Wir geben Ihnen Geld: Schnell, zinsgünstig und mit Raten,
die Sie nicht drücken.



**VOLKSBANK
SPEYER-NEUSTADT**



mit Zweigstellen in
Lambrecht, Elmstein, Esthal,
Iggelbach und Weidenthal

1907 – 1997

90 Jahre
Lambertskreuz-Hütte

PFÄLZERWALD-VEREIN
ORTSGRUPPE LAMBRECHT (PFALZ)

Gegründet 1904

Eckdaten des Pfälzerwald-Vereins

27. 11. 1902 Gründung des Pfälzerwald-Vereins im „Bürgerbräu“ in Ludwigshafen. Wegbereiter der Organisation waren und wurden in Mannheim und Ludwigshafen der Odenwald-Club, in Dürkheim der Drachenfelsclub, in Annweiler der Trifelsverein und verschiedenenorts Verkehrs- und Verschönerungsvereine. Erster Vorsitzender wurde Otto Link, wie viele Pfälzerwälder in der Gründerzeit ein „Eisenbahner“. Über den Namen des neuen Vereins gab es verschiedene Meinungen; darüber wurde deshalb - zugunsten eines Vorschlags von Heinrich Kohl - erst etwas später entschieden.
18. 01. 1903 Die erste Planwanderung führt von Neustadt aus zur Kalmit und über den Heldenstein nach Edenkoben.
26. 09. 1903 Als erstes Bauwerk errichtet der Pfälzerwald-Verein auf dem 496 m hohen Stabenberg eine Aussichtswarte als steinerner Sockelbau mit aufgesetztem Holzpavillon, der nach 15 Jahren vom Winde verweht wurde.
10. 12. 1903 In Neustadt wird der PWV-Hauptvorstand gebildet. Bis 1911 war Regierungsdirektor von Ritter 1. Vorsitzender. Die weiteren Initiatoren Heinrich Kohl (in Landau geboren) und Albert Grimmeisen (aus Kaiserslautern) wurden Rechner und Schriftführer.
31. 12. 1903 Inzwischen gibt es PWV-Ortsgruppen auch in Landau, Bergzabern, Dürkheim, Kaiserslautern, Grünstadt, Edenkoben, Kirchheimbolanden und Neustadt.
26. 02. 1904 Die Ortsgruppe Lambrecht wird gegründet.
31. 12. 1904 Dem Pfälzerwald-Verein gehören 16 Ortsgruppen an.
- 1904 – 1905 Heinrich Kohl (Schuhgröße 50) und Jobs Blum erarbeiten nach umfangreichen Vermessungen die ersten pfalzweiten Wanderkarten und führen ein Markierungssystem des Pfälzerwald-Vereins ein, das die hauptsächlich von Gaststätten angebrachten Zeichen ablöste.
04. 11. 1905 Die Ortsgruppe Ludwigshafen baut auf der Kalmit einen Felsenkeller aus und bewirtschaftet ihn provisorisch ab 1907. 1908 folgte dort als erste bewirtschaftete Hütte ein von der Mannheimer Gartenbau-Ausstellung übernommenes Blockhaus. Die erste PWV-Hütte mit Übernachtungsmöglichkeit war 1910 das Hellerplatzhaus.
01. 04. 1906 Auf Betreiben des Hauptvorstands führt die Bahn die Sonntagsfahrkarte ein. Fahrpreis von Ludwigshafen nach Dürkheim oder Neustadt hin und zurück 60 Pfennige.
24. 08. 1906 Am Hauptausflug nach Bergzabern beteiligen sich 31 Ortsgruppen mit 3000 Wanderern.
31. 12. 1906 Der Pfälzerwald-Verein zählt 7000 Mitglieder.
28. 06. 1907 Die Lambertskreuz-„Unterkunftshütte“ der Ortsgruppe Lambrecht ist als Schutzhütte fertiggestellt.
09. 05. 1909 Der Hauptausflug führt 9000 Teilnehmer nach Lambrecht. Das Fest findet nach einem Umzug durch die Stadt im Beerental statt.
24. 04. 1939 Die PWV-Ortsgruppe Ludwigshafen-Mannheim beantragt das Alleinrecht zur Wegemarkierung im Bereich des Regierungsbezirks.
31. 05. 1997 Die Pfälzerwaldvereins-Ortsgruppe Lambrecht begeht das 90jährige Jubiläum ihrer Lambertskreuz-Hütte.



Grußwort

Zum 90jährigen Jubiläum der Vereinshütte auf dem Lambertskreuz grüße ich die Mitglieder der Pfälzerwald-Vereins-Ortsgruppe Lambrecht sowie alle Freunde und Gäste der Hütte ganz herzlich.

Als erste „Unterkunftshütte“ einer Pfälzerwald-Vereins-Ortsgruppe hat die Hütte am Lambertskreuz eine wechselvolle Geschichte erlebt, die in der vorliegenden Festschrift anschaulich und unterhaltsam zusammengetragen wurde. Für diese interessante kleine Chronik danke ich allen, die in längst vergessenen Unterlagen gestöbert, eigene Erinnerungen „ausgegraben“ oder Bildmaterial zur Verfügung gestellt haben. Der Aufwand hat sich gelohnt!

Ebenso wie vor 90 Jahren sind die Mitglieder der Ortsgruppe Lambrecht heute besonders engagiert und einsatzfreudig, und ihre Lambertskreuz-Hütte ist mehr denn je ein Anziehungspunkt für Wanderer und Ausflügler aller Altersgruppen. Nicht nur wir „Pfälzerwäldler“ wissen, daß hier, inmitten schönster Natur, Gastfreundschaft großgeschrieben wird.

Lambertskreuz kann deshalb auch sinnbildlich stehen, für alles, was wir am Pfälzerwald und unserem Hobby, dem Wandern, lieben und erhalten wollen: sanftes Naturerlebnis, ungestörte Tier- und Pflanzenwelt, aber auch nette Geselligkeit und fröhliches Miteinander. Wer dem Naturschutz gerecht werden und gleichzeitig Erholungsvorsorge treffen will, kann das nirgendwo besser, als in einer der vielen Ortsgruppen unseres Pfälzerwald-Vereins.

Ich danke allen Mitgliedern für ihr Engagement und lade alle Naturliebhaber und Wanderfreunde ein, sich einer unserer Gruppen anzuschließen. Sie werden es genießen!

Rainer Rund

1. Vorsitzender



*Die Vorstandschaft der Ortsgruppe Lambrecht des Pfälzerwald-Vereins 1997:
stehend von links: Markierungswart Günter Kapp, Rechner Robert Neuner,
1. Vorsitzender Fritz Burkhardt, Hüttenwart Wilfried Bitsch, Wanderwart
Günther Münch; sitzend von links: 2. Vorsitzender Gunther Weber, Schrift-
führerin Renate Krüger, Wanderwart „Junge Familie“ Klaus Liebrich.*



Zum 90jährigen Bestehen der Lambertskreuz-Hütte entbiete ich meinen herzlichen Willkommensgruß.

Bei unserer Hütte handelt es sich um die älteste Pfälzerwaldvereins-Hütte überhaupt. Die erste Hütte wurde im Jahre 1907 mit tatkräftiger Unterstützung der Ortsgruppe Ludwigshafen, des Hauptvereins und der Forstverwaltungen in Hardenburg und Dürkheim gebaut.

Aus diesem Anlaß möchte ich all derer gedenken, die von Anfang an mit dazu beigetragen haben, daß diese Hütte geschaffen, erweitert und unterhalten werden konnte.

In jüngster Zeit wurden die größten Anstrengungen von unserem Verein unternommen, um Lambertskreuz zu dem zu machen, was es heute darstellt. Mein besonderer Dank gilt jenen, die uns finanziell in jeglicher Art tatkräftig unterstützt haben.

Der gleiche Dank aber auch all denen, welche mit ihrer Hände Arbeit ihren Beitrag geleistet haben. Ohne die vielen ehrenamtlich geleisteten Arbeitseinsätze wäre dies alles nicht zu machen gewesen.

Ich hoffe, daß unsere Hütte auch in Zukunft ihre Aufgabe für die Wanderer erfüllen kann und Lambertskreuz das beliebte Ausflugsziel bleibt.

Unseren Gästen wünsche ich hier oben schöne Stunden, die lange in Erinnerung bleiben mögen.

Fritz Burkhardt

1. Vorsitzender der
Ortsgruppe Lambrecht
des Pfälzerwald-Vereins

90 Jahre Lambertskreuzhütte

Die erste Lambertskreuzhütte glich im Charakter einer Forst-Schutzhütte. Sie war 1907 aus Holz gebaut und mit Tischen, Bänken und einem Ofen ausgestattet worden. Davor lag ein zerfallenes steinernes Kreuz, das 1905 wieder aufgerichtet und 1989 mit einer Einfassung versehen wurde. Dieses Grenz- und Erinnerungsmal ist 1280 als „Cruz St. Lamprecht“ bezeugt, 1404 wird es als Grenzzeichen zwischen dem Limburg-Dürkheimer und Wachenheimer Wald genannt.

Dem Bau der Hütte ist am 26. Februar 1904 in der damaligen Gaststätte Scheen (Ratskeller) die Gründung der Pfälzerwaldvereins-Ortsgruppe Lambrecht vorausgegangen. Deren Vorstandschaft, Postadjunkt Eckel an der Spitze, äußerte nach Anregung durch den Hauptvorstand schon bei der Generalversammlung am 4. Dezember 1904 die Absicht, beim Lambertskreuz eine Schutzhütte zu errichten. Sie sollte 538 Mark kosten; die Ortsgruppe Ludwigshafen-Mannheim hatte dazu damals schon 300 Mark gestiftet; in späteren Unterlagen wird deren Zuschuß mit 600 Mark benannt.

Die Ortsgruppe Ludwigshafen-Mannheim war als Alternative zum Odenwaldverein bereits 1902 gegründet worden. Sie hatte sich zur starken Keimzelle des 1903 gebildeten Hauptvereins entwickelt. Ihre Gründungs- und Vorstandsmitglieder Josef Kederer, Heinrich Kohl und Albert Grimmeisen hatten das Projekt Lambertskreuz von Anfang an mit großem Interesse begleitet. Durch die zentrale Lage war es auch für die übrigen Pfälzerwäldler, die üblicherweise mit der Eisenbahn zum Ausgangspunkt ihrer Wanderungen anreisten, von großer Bedeutung.

Die ersten Hütten am Lambertskreuz

Der Lambrechter Arzt Dr. Emil John, ein engagierter Pfälzerwäldler, hatte für die erste Lambertskreuzhütte einen Bauplan gefertigt. Danach begannen Ende Januar 1907 auf Limburg-Dürkheimer Gemarkung die Vorarbeiten. Die Forstverwaltungen in Hardenburg und Dürkheim begünstigten das Projekt materiell. Der Hauptverein übernahm die Kosten des Fußbodens und der Verschalung in Höhe von 198,03 Mark. Alle Bauhandwerker stellten sich uneigennützig in den Dienst der Sache. So blieben von der jungen Ortsguppe selbst für das Bauwerk noch 900 Mark aufzubringen.

Es wurde am 28. Juni 1907 bei schlechtem Wetter mit mehreren hundert Besuchern feierlich eingeweiht. Es war die erste „Unterkunftshütte“ von Pfälzerwald-Vereins-Ortsgruppen. Erst 1908 sollte als erste bewirtschaftete PWV-Hütte die Ludwigshafen-Mannheimer Hütte auf der Kalmit folgen und 1910 die Hellerplatz- und die Landauer Hütte, 1917 die Hütte auf dem Weinbiet und dann viele weitere dazukommen. Inzwischen sind es pfalzweit und darüber hinaus etwa hundert. Auf Lambertskreuz wurde ab 1909 ein Wirtschaftsdienst unterhalten.

Wer von Lambrecht aus mit der Markierung gelbes Kreuz zum Lamberts-kreuz wandert, benutzt im ebenen Teil westlich vom Stoppelkopf einen Pfad mit dem eigentümlichen Namen „Lellebebbelspfad“. Dazu muß man wissen, daß Lellebebbel ein Neckname für solche ist, deren Oberstübchen nicht ganz mit der körperlichen Konstitution übereinstimmt. Mit der Behauptung „meer bebbelt die Lell“ soll der erste dieses Zeichens zum Ausdruck gebracht haben, daß er großen Durst hatte. Damit war der Begriff Lellebebbel geboren.

Aber was hat er mit dem besagten Pfad zu tun? - „Galopp“-Schuhmachermeister Georg Wilhelm, Gründungsmitglied der Lambrechter Ortsgruppe, übte in der Zeit vor dem Ersten Weltkrieg den Ausschank auf Lambertskreuz aus. Waren wenig oder keine Gäste da, besohlte er Schuhe, sonst „zäppelte“ er Wein. Um den Schubkarren mit dem Fäßchen leichter schieben zu können, hieb er im Wald einen Pfad frei. Für diese Arbeit wie auch zum Ziehen des Karrens hatte er eine Hilfe, deren Fähigkeiten mehr in der Muskulatur als im Kopf lagen. Als die beiden den Pfad soweit fertig hatten, fragte der stolze Helfer, wie der neue Pfad denn wohl heißen solle. Darauf Wilhelm: „Ach nennen mern grad nooch dir!“

An Wilhelm selbst erinnert der obere von Lambertskreuz nach Lambrecht und Neidenfels verlaufende „Schattige“ oder „Wilhelmsweg“.

Die Lambertskreuzhütte wurde 1913 mit einem Anbau in Stein und 1926 mit einem weiteren in Stein und Holz zur Aufnahme einer Küche nach und nach ergänzt, was aber schon bald dem steigenden Zuspruch wieder nicht mehr gerecht wurde und die Hüttenwirtin Wilhelm immer wieder vor Probleme stellte.

Im Ersten Weltkrieg war das Vereinsleben zum Erliegen gekommen. Danach aber blühte es um so heftiger auf. Die Lambrechter Ortsgruppe wuchs auf 180 Mitglieder. So konnte 1928 unter dem Vorsitzenden Heinrich Primavessy in der frisch erweiterten Lambertskreuzhütte eine Küche installiert werden.

Die erste massive Hütte

1933 entstand ein 14 m langes und 9 m breites unterkellertes Unterkunftshaus mit 3 m hohem massivem Unterbau aus Bruchsteinen und Obergeschoß im Blockhausstil, das in seinen Grundzügen bis heute erhalten geblieben ist. Die Zwischenwände waren noch aus Holz. Die undicht gewordene alte Hütte wurde abgerissen. Ein alter Holzschuppen blieb erhalten.

Das nach dem Plan und unter der Leitung von Hanns Lambrecht gebaute Erdgeschoß mit Hauptraum und zwei Nebenräumen bot auch für die größten Wandervereine Unterkunft, oben waren sieben Zimmer mit 16 Betten. Der Bau und die Möblierung kostete den Verein 9 340,33 Mark. Für die Finanzierung bürgten Mitglieder bei der Sparkasse.

Für den Pfälzerwald-Verein Lambrecht waren in einer Zeit hoher Arbeitslosigkeit und schlimmer wirtschaftlicher Not zwischen dem 7. November 1932 und 7. Januar 1933 und zu reduzierten Konditionen nochmals im folgenden Frühsommer auch 2036 Tagwerke „freiwillige Arbeitsdienste“ erbracht worden. Dazu waren auf Lambertskreuz bis zu 30 arbeitslose Männer aus Lambrecht in einem geschlossenen Lager zusammengezogen. Sie bearbeiteten in dieser Zeit 45 m³ Mauersteine für die neue Hütte und 115 m³ Erd- und Felsenarbeit für die Wassergewinnung, außerdem stellten sie neben dem Groschenweg und weiteren Pfaden den Wolkenbruchweg als Zugang zum Lambertskreuz her. Das Entgelt betrug 1,80 Mark pro Tag zuzüglich 3 Mark pro Woche Taschen- und Kleidergeld. Geschlafen wurde auf Strohsäcken in der Hütte. Die Verpflegung war rationiert und enthielt pro Tag 15 g Kaffeebohnen, 750 g Brot, 180 g (roh) Fleisch und 3 Pfund Kartoffeln. Die finanzielle Abwicklung machte allerdings Schwierigkeiten, „weil zu der Zeit, als die Arbeiten ausgeführt wurden, nach den bindenden Vorschriften des Reichsarbeitsministeriums kein Reichszuschuß gewährt werden durfte . . . mit dem Ausdruck des Bedauerns gezeichnet Röhrig, Sonderbevollmächtigter der Obersten SA-Führung bei der Regierung der Pfalz“. Hitler war an der Macht. Der Zeitgeist läßt grüßen! Das Arbeitsamt überwies dafür aber schließlich doch 4273,43 Mark für Taschengelder, Lohn- und Verpflegungskosten.



Die auf der Titelseite mit abgebildete Holz­hütte aus dem Jahre 1907 war pfalzweit die erste Unterkunfshütte des Pfälzerwald-Vereins überhaupt. Sie wurde von der Ortsgruppe Lambrecht auf dem 462 Meter hoch gelegenen Sattel zwischen dem Stein- und dem Weißenberg beim aus dem Mittelalter stammenden Grenzmal Lambertskreuz auf Limburg-Dürkheimer Gemarkung erstellt und erfreute sich so guten Zuspruchs, daß sie schon nach sechs Jahren mit Anbauten aus Holz und Stein erweitert werden mußte.

Die Einweihungsfeier wurde am Sonntag, 9. Juli 1933, in großem Stil begangen. Die Hütte wurde auch zur Übernachtung gut frequentiert. Die Fremdenbetten wurden 1933 mit voller täglicher Verpflegung zu Preisen ab 3 Mark angeboten. Als Speise wurde Erbsensuppe mit Wurst und Brot verabreicht - 1937 zu 70 Pfennigen. Das Viertel Wein kostete damals auf Lambertskreuz zwischen 25 und 50 Pfennige. Fremdenzimmer wurden auch noch lange nach dem Krieg angeboten, bis sie schließlich in die Wohnung des Hüttenwirts Stuhlfauth einbezogen worden sind, weil die Bedenken zu stark geworden waren, daß von der offenen Beleuchtung mit Nachtkerze eine zu große Feuersgefahr für die Hütte ausging.

Dank des guten Geschäftsgangs und vor allem dank des hohen Einsatzes des Hüttendienstes, allen voran Valentin Kropp als Hüttenwart (1923-1938), Rudolf und Susanne Kölsch sowie Eugen und Gretchen Schlosser, waren Ende 1936 die Kosten des 1933er Ausbaues bis auf 980 Mark bezahlt. Licht war jetzt installiert - die Lambrechter Wäldler hatten die auf dem Cramerhaus freigewordene Preßkarbid-Anlage geschenkt bekommen. Aber schon standen für



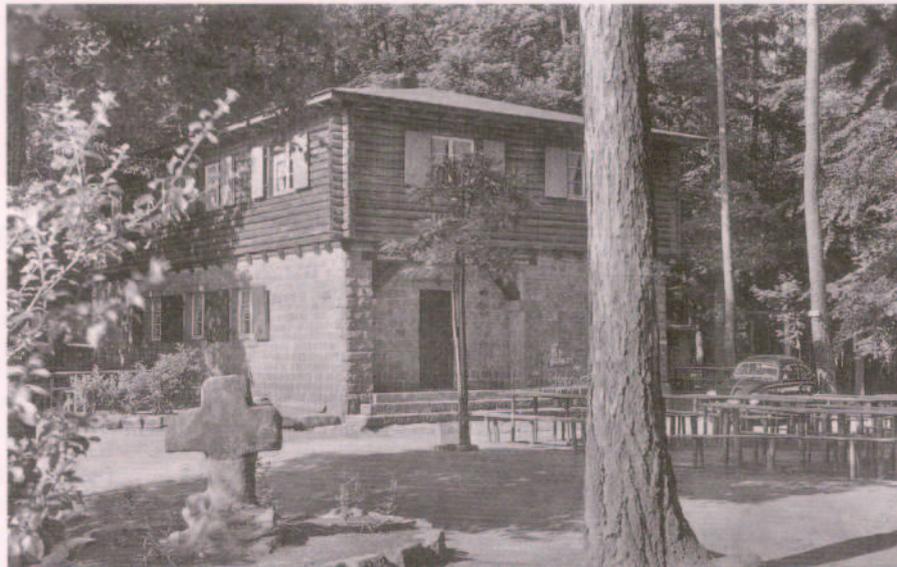
Ganz wie zu Hause: Die Kölsche-Sus' wie so oft in den dreißiger Jahren auf Lambertskreuz am Kochtopf.

die Wasserleitung, die Küche, einen näher liegenden komfortableren Abort, Waschraum und Bad neue Investitionen bevor, wollte man den Wünschen und Bedürfnissen der Gäste, darunter Urlaubsgäste mit Vollpension, weiterhin Rechnung tragen.

Man müsse die Ansicht, daß Lambertskreuz ein rentabler Betrieb sei, fallen lassen, nahm der Vorsitzende Seiberth zu den Akten. Man sei dem Hüttendienst seit drei Jahren schon die Löhne schuldig geblieben. Diese bescheidenen Ansprüche werden gestundet, bis die Hütte schuldenfrei sei bzw. bezahlt werden könne. Die Zahl der Arbeitsstunden bezifferte Seiberth für 1936 auf 7 000, in früheren Jahren auf 6 000, davon mit 3 400 die meisten durch Valentin Kropp. „Dabei bleibt Valentin auch im Winter Tag und Nacht auf der Hütte stets in Bereitschaft, um auch den wenigen Winterwanderern (werktags in der Woche oft nur 1 bis 2 Personen) dienlich zu sein.“ Sehr im Gegensatz dazu stand schon damals der starke Besuch an schönen Sommertagen.



Die Lambrechter Pfälzerwaldvereins-Ortsgruppe zählte in ihrem ersten Jahrzehnt 160 Mitglieder; an den Planwanderungen beteiligten sich regelmäßig mehr als 50 Personen. Zwischendurch traf man sich häufig auf Lambertskreuz.



Mit dem nach einem Plan von Architekt Hanns Lambrecht und unter seiner Leitung 1933 errichteten Neubau wurde die innere Struktur und äußere Form der Lambertskreuz-Hütte schon maßgeblich bestimmt.

Auszug aus den Auflagen des Bezirksamtes Neustadt für die Erlaubnis zum Betrieb einer Schank- und Gastwirtschaft in der Unterkunftshütte Lambertskreuz vom 5. April 1935:

...Zur Übernachtung dürfen nur Mitglieder des deutschen Gebirgs- und Wandervereins beherbergt werden... Die Wirtschaftsräume im Erdgeschoß sind frisch zu tünchen... Die Aborte sind gründlich zu reparieren, mit Karbolium anzustreichen und mit Anstrichen zu versehen. Das Pissoir ist vollständig zu erneuern und mit Schutzwänden gegen Sicht ins Innere zu versehen... Die Fugen der Holzwände zwischen den einzelnen Zimmern und dem Gang und den Zimmern im Obergeschoß sind mit Fugendekkleisten zu versehen... Die Ortsgruppe Lambrecht des Pfälzerwaldvereins betreibt schon seit dem Jahre 1909 in dieser Schutzhütte eine Schankwirtschaft, ohne jedoch im Besitz der erforderlichen Erlaubnis gewesen zu sein. Vom ehemaligen Bezirksamt Bad Dürkheim wurde anscheinend die Sache nicht aufgegriffen... Die Schutzhütte Lambertskreuz ist über ungefähr 1-1 1/2 Stunden Gehweg von den nächstgelegenen Ortschaften entfernt, so daß eine Benachteiligung der Wirtschaften dieser Orte keinesfalls in Frage kommen kann...



Vom Nadenbrunnen wird die Lambertskreuz-Hütte mit Wasser versorgt.

Die Wasserversorgung

Das hoch- und abgelegene Waldhaus ausreichend mit Trinkwasser zu versorgen, war von Anfang an nicht einfach. 1936 war in Hüttennähe ein Wünschelrutengänger fündig geworden; man traute aber dem Ergebnis nicht und wollte über die schon bezahlten 200 Mark hinaus kein weiteres Geld dafür ausgeben. Stattdessen konzentrierte man sich auf die fünf Minuten entfernte Quelle des Nadenbrunnens. Sie hatte eine Schüttung von 2 bis 40 Minutenliter (je nach

Jahreszeit), und der Wasserbedarf der Hütte lag bei 50 Litern täglich. Bisher mußten der fast 70jährige Valentin Kropp aus Frankeneck und die Hüttenbetreuer das Wasser für den Hüttenbetrieb und die Schlafgäste bei Eis und Schnee, Hitze und Kälte mit einem drückenden Holzjoch in Eimern vom Nadenbrunnen herbei schleppen. Die sanitären Verhältnisse genügten längst nicht mehr den mit den Jahren gestiegenen Anforderungen.

Im Juli 1937 aber waren nach der Planung von Geometer Max Kimmel (Vereinsmitglied) die 410 m lange Leitung und auch das Wasserwerk vollendet, für Hüttenwart und Hüttdienst hatte das Holzjoch ausgedient. Jetzt pumpte eine mit Benzinmotor betriebene Kolbenpumpe das Wasser der Quelle von einem zwei Klärbecken nachgeschalteten 1,5 m³ großen Sammelschacht in den 40 m höher in den Berg gegrabenen einen Kubikmeter fassenden Hochbehälter. Die Erdarbeiten wurden in Taglohn an Matthäus Klein, Neidenfels, vergeben, die umfangreichen Rohr-Installationsarbeiten in eigenen Arbeitsdiensten ausgeführt und von Bernhard Christmann, dem damaligen Leiter der Städtischen Werke Lambrecht, geleitet. Die Behälter und das Pumpenhaus sind von der Firma Speer gebaut worden. Vom Hochbehälter wurde und wird das Wasser in frostsicherer Tiefe zur Hütte geleitet. Der Auslauf des unter Naturschutz stehenden Nadenbrunnens blieb erhalten. Er wird mit dem Überlaufwasser gespeist. Zu den Kosten in Höhe von rund 4 250 Mark steuerte der Hauptverein 450, die PWV-Ortsgruppe Speyer 500 Mark bei.

Die Quelle mußte 1943 und 1950 neu gefaßt werden, das System ist seitdem mehrfach optimiert worden, zuletzt 1990/91. Dabei wurde unter dem Fahrweg beim Nadenbrunnen eine aufwendige Quellfassung geschaffen, bei der sieben Quellen zusammengefaßt und der Reinwasserkammer des Wasserwerks zugeführt wurden. Die alte Wasserleitung zum Hochbehälter war zerfressen; sie wurde gegen eine Kunststoffleitung ausgewechselt. Im selben Zug wurde elektrischer Strom zum Wasserwerk verlegt. Das bedeutete das Ende der mit Benzin angetriebenen Wasserpumpe. Inzwischen versieht ein mit zwei Pumpen ausgestattetes und vollautomatisch arbeitendes modernes Wasserwerk seinen Dienst. Bei gleicher Gelegenheit ist der zu klein gewordene Wasserhochbehälter durch einen größeren mit 6 000 Liter Fassungsvermögen ersetzt worden.

Aus der Ausschußsitzung vom 29. Juni 1937 bezüglich Sanitäre Anlagen (Abort, Bade- und Waschzimmer): Die Erfahrung hat gelehrt, daß der sonst allen Anforderungen einer Waldhütte genügende Bau in bezug auf Abort- und Pissoirverhältnisse den Ansprüchen nicht mehr genügt. Auch ist es für die Kurgäste, insbesondere die Frauen, peinlich, wenn sie - insbesondere bei schlechtem Wetter oder des Nachts - die fast 50 Meter von der Hütte entfernt liegenden Aborte aufsuchen müssen. Auch ist es nicht angenehm, wenn die Toiletten-Eimer durch die Wirtschaft getragen werden müssen. Dem Vorschlag des Vorsitzenden entsprechend ist der Ausschuß damit einverstanden, daß die notwendigen Abänderungen (Schaffung von Aborten, Pissoirs, Waschgelegenheit - vielleicht Dusch- oder Wannenbad) geschaffen werden.

Die Zeit des Zweiten Weltkriegs

In der Hütte übernahm bis Winter 1940/41 das Ehepaar Paul Huber aus Wachenheim die Bewirtschaftung. Ihm folgten am 1. Oktober 1940 „Frau“ Karl Langenbacher aus Neustadt und am 13.7.1941 Frau Kenninger, eine Bäckermeistersgattin aus Ludwigshafen, nach.

Ab 1943 hatte die Ortsgruppe der Gauleitung die Hütte für ältere obdachlose Fliegergeschädigte als Unterkunft angeboten. Von Ende 1944 an waren keine Warentransporte zum Lambertskreuz mehr möglich. Zwei Unternehmer aus der Umgebung sicherten sich auf Mietbasis Zimmer für den Fall zunehmender Bedrohung durch Fliegerangriffe.

In den letzten Kriegstagen flohen französische und russische Gefangene in der Hoffnung, die kämpfende Linie überwinden zu können, über Lambertskreuz nach Westen. Im März 1945, als amerikanische Truppen die Täler schon gesperrt hatten, benutzten die letzten Reste deutscher Nachhuten die an Lambertskreuz vorbeiführende alte Hochstraße als Fluchtweg zum Rhein. Fahrzeuge blieben in den ausgefahrenen Waldwegen stecken, Pferde brachen aus, wurden später von der hungernden Bevölkerung eingefangen, zum Teil auch geschlachtet. In jenen Monaten wurde die mit 16 Gästebetten versehene Unterkunftshütte von der zivilen Bevölkerung vollends ausgeplündert.

Aus den Aufzeichnungen eines Gendarmeriebeamten: Am 8.9.1945 erzählte mir der Dieb von den vorbeschriebenen, bei der Gendarmerie hinterlegten Sachen (XYZ, Neidenfels, Adresse). Sein Bruder in Frankeneck habe gesehen, wie Holzfuhrwerke, darunter ein Bulldog, an der Hütte vorfahren und den kupfernen Kessel aufluden. Abends ging ich dann nach Frankeneck. XYZ war hamstern. Seine Frau erzählte mir aber, daß ihr Mann damals zu ihr gesagt habe, die Leute nehmen alles mit. Ein Bulldog hätte sogar den kupfernen Kessel geladen....

Sofort nach Einmarsch der amerikanischen Besatzungstruppen sind alle Sportvereine aufgehoben und deren Vermögen beschlagnahmt worden. Als bisheriges zwangsweises Mitglied des Reichsbundes für Leibesübungen war davon auch der Pfälzerwald-Verein betroffen. Die Ortsgruppe Lambrecht hatte mit ihrer Lambertskreuzhütte im Verkehrswert von 20 000 Reichsmark sowie mit 12 341 Reichsmark Barmittel einen beträchtlichen Schaden erlitten.

Neubeginn

Die vom Zerfall bedrohte Lambertskreuzhütte vor Augen, bemühten sich parallel zu den Bestrebungen des Hauptvereins schon bald auch die Lambrechter Pfälzerwäldler selbst um die Neugründung ihres Vereins. Sie konnte mit Genehmigung der Militärbehörde am 12. Juni 1948 vollzogen werden. Die Hütte am Lambertskreuz wurde nach ihrer Instandsetzung am 3. April 1949 wieder eröffnet. Pächter waren die Metzger- und Wirts-Eheleute Johann und Margarete

Schmitt aus Neidenfels. Vor Ort sah man in der Konzeption auf Pachtbasis die einzige Möglichkeit, die Hütte täglich geöffnet zu halten. Sie bot, immer noch als Unterkunftshaus bezeichnet, wieder elf Übernachtungsmöglichkeiten und ein Zimmer für die Wirtsleute, und sie wurde am Sonntag, dem 3. April 1949 feierlich wieder eröffnet. Die Wirtin ließ - wo sonst noch gab es sowas? - für die Eröffnung ein Kalb schlachten, über 200 Wäldler waren zu Gast, was in jenen Zeiten und in Anbetracht schlechten Wetters als viel betrachtet wurde. Schon am 10. Juli 1949 war die Hütte nach Einladung durch den Hauptverein das Ziel aller pfälzischen PWV-Ortsgruppen. Einerseits, weil man mit der Hellerhütte noch nicht soweit war, andererseits, weil die Ortsgruppe Lambrecht mit einem „ausgezeichneten 48er Weißwein, Bohnenkaffee und tadellosen Kuchen“ und damit locken konnte, daß „die Hüttenleute eine kleine Viehwirtschaft betreiben, so daß es auch Milch und Eier gibt“.

Die flüssigen Mittel des Vereins waren knapp. Die Wirtin rechnete einvernehmlich bis 1954 umfangreiche Eigenleistungen gegen die vereinbarte geringe Miete auf. Sie hatte wie der Verein mehrere tausend Mark für die Instandsetzung der Hütte und das Inventar, für eine Karbid-Lichtanlage, einen Benzinmotor für die Wasserpumpe, zwei Schaukeln investiert, zwei Kühe, Ziegen, 80 Hühner angeschafft, einen Stall mit Schuppen und einen Garten angelegt. Trotzdem baute die Ortsgruppe 1952 für 2 500 Mark eine Wandverschalung und einen Kachelofen ein, um damit die Hütte gemütlicher zu machen. Inzwischen war der Lambrechter Bahnhofsvorstand Karl Trautner Seiberth als Ortsgruppenvorsitzender gefolgt.



An schönen Sonnentagen läßt es sich auf Lambertskreuz auch im Freien sehr gut rasten. Die nächste Autostraße ist vier Kilometer entfernt.

Nachdem schon 1949 die Pächterin eine „kleine Lichtenanlage“ hatte machen lassen, installierten 1955 Mitglieder des Vereins eine mit Propangas betriebene verbesserte Beleuchtung. 1959/60 folgte eine neue Toilette. Diesmal verbürgte sich die Stadt mit 12 000 Mark für das erforderliche Darlehen. Auch standen dafür Mittel aus dem Fonds Naturpark Pfälzerwald zur Verfügung. Mit dieser Maßnahme entstand im Obergeschoß auch ein zweiter Gastraum.

Aus der weiteren Ausschußsitzung vom 14. Mai 1949: „... Der Ausschuß erkennt ja an, daß die Küche zu klein ist und die Falltüre störend wirkt. Es könnten aber Verhältnisse eintreten, die den jetzigen Zustand als genügend erscheinen lassen. Dringender sei die Schaffung einer Abortanlage. Diese ist z. Z. in Arbeit. Wasserspülung entspreche nicht dem Hüttencharakter. Einige Fliegen stören nicht, sagte E. Brenk. Man solle und müsse alles vermeiden, was den Eindruck einer Waldhütte verwischt . . .“

Auf die Eheleute Schmitt folgte am 3. Mai 1955 der Metzger und Gastwirt Karl Stuhlfauth aus Neustadt als Pächter. Er, mit urwüchsig pfälzischer Lebensart ausgestattet, wurde, nicht nur seiner großen Fleischportionen wegen, zur Legende. Schon früh hat Stuhlfauth seine beiden Töchter und Schwiegersohn Herbert Klein mit in den Betrieb genommen. 1970 ging die Bewirtschaftung an Klein über. Als dessen Nachfolger wurden 1993 Bernd und Jutta Kunter verpflichtet, die mit ihrem Angebot aus Küche und Keller, aber auch mit gemütlichem Ambiente den ausgezeichneten Ruf der Hütte eher noch steigerten.

Als Vorsitzende haben je zwei Bahn- und Postbeamte, ein Finanzbeamter, ein Bürgermeister, ein Textil- Diplomingenieur und ein Stadtwerke-Direktor gewirkt.

1904 - 1908 Eckel
1908 - 1910 Häuser
1910 - 1913 Hans Seiberth
1913 - 1918 Baumgarten
1918 - 1920 Hans Seiberth
1920 - 1931 Hejnrich Primavessy
1931 - 1950 Hans Seiberth
1950 - 1970 Karl Trautner
1970 - 1972 Rudolf Jäger
seit 1972 Fritz Burkhardt

Der langjährige erste Vorsitzende Karl Trautner (* 1884 - † 1973) war schon 1907 beim Bau der ersten Hütte aktiv mit dabei gewesen. Er war bis ins hohe Alter rüstig. Aber war er auf Dauer noch der richtige Mann, um die Hütte vor Zerfall und Schließung zu bewahren? Und wo waren die geeigneten Kräfte in seinem Umfeld? Toilette, Abwasser, Küche, Dach, Fenster, die bauliche Gestaltung der vom Mieter als Wohnung genutzten Zimmer - Aufgaben ohne Ende, und auf der Einnahmen-Seite Ebbe.

Auf Trautner folgte als Vorsitzender 1970 Rudolf Jäger nach, ein Neubürger aus dem Egerland. In der gleichen Mitgliederversammlung, der ersten seit dreieinhalb Jahren, wurde Karl Trautner zum Ehrenvorsitzenden ernannt und Fritz Burkhardt, der Leiter der Stadtwerke, der von Fall zu Fall auch bisher schon geholfen hatte, zum Hüttenwart gewählt. Mit Burkhardt glaubte man zuversichtlich die Person gefunden zu haben, die mit Energie daranging, Ordnung in und um die Lambertskreuzhütte zu schaffen. 1972 nahm er die Geschicke des Vereins vollverantwortlich in die Hand. Er war mit seinem betriebswirtschaftlichen Denken für die auf Lambertskreuz anstehenden vorrangig technischen und Finanzierungsfragen der richtige Mann.

Bericht der „Talpost“ vom 28. Februar 1972 über die am 25.2.72 vorausgegangene Mitgliederversammlung: „Es hatte großer Überredungskunst bedurft, den von der Mitgliederversammlung des Pfälzerwald-Vereins einstimmig gewählten Fritz Burkhardt für das Amt eines ersten Vorsitzenden zu gewinnen, weil der Werksleiter der Stadtwerke Lambrecht gerade in diesem Jahr durch die Umstellung auf Erdgas außerordentlich stark beruflich in Anspruch genommen sein wird. Nur die aufrichtigen Versprechen der Vorstands- und Ausschußmitglieder, ihn in jeder denkbaren Weise zu unterstützen, bewegten ihn schließlich zur Zustimmung.“

Es gab viel zu tun

Burkhardt machte neben seinen umfangreichen beruflichen Pflichten die Aufgaben auf Lambertskreuz zum Dreh- und Angelpunkt seines Handelns, ging selbst auf „Betteltour“ und motivierte innerhalb und außerhalb des Vereins immer wieder aufs neue Gleichgesinnte zur Mitarbeit. Die Ortsgruppe entwickelte fürs Lambertskreuz einen Plan mit kurz-, mittel- und langfristiger Perspektive, an dessen Ende eine in sich abgeschlossene Anlage stehen sollte.

Eine vorrangige Maßnahme noch der alten Vorstandschaft war deshalb die registergerichtliche Eintragung der Ortsgruppe als wirtschaftlich selbständige Einheit gewesen. Für die neue Vorstandschaft bedeutete der Abschluß eines Exklusivvertrags für den Weineinkauf eine wichtige Weichenstellung. Ihre ganz vordringliche Aufgabe war die Versorgung der Hütte mit Strom. Also wurde ein kleines Notstromaggregat angeschafft. Von jetzt an brauchte Herbert Klein das Fleisch für das Füllsel der vielen Bratwürste nicht mehr mit der Hand durch den



Von den Quellen des Nadenbrunnens aus wird das Wasser zunächst zu einem Hochbehälter gepumpt. Von dort aus gelangt es in frostsicherer Tiefe zur Hütte.



Für die Strom- und Wasserversorgung mußten vom Kaisergärtchen und Nadenbrunnen her kilometerlange Gräben gezogen werden.

Fleischwolf zu drehen. Zwei Gaskühlschränke wurden installiert. Damit waren die Mindestvoraussetzungen zur sachgerechten Lagerung von Fleisch und Wurstwaren geschaffen. Die Küche wurde so weit renoviert, daß die unmittelbare Bedrohung durch behördliche Auflagen abgewendet war.

Der Ausbau von Lambertskreuz vollzog sich anfangs in kleinen Schritten. Es fing 1972 damit an, daß südlich des Geländes eine Reihe alter Kiefern gefällt wurde. Das gab Licht in die Hütte und, nachdem insbesondere Bruno Lenhard dort in harter Arbeit auch noch die Wurzelstöcke ausgegraben hatte, Platz für eine schöne Freisitz-Gruppe. Mit einem Bagger wurde der Platz neben dem alten Kreuz eingeebnet und 1973 darauf eine offene Holzhütte gebaut. Sie kann zu Ausgabe von Speisen und Getränken dienen, aber auch 80 Gästen Unterkunft bieten.

Der Besucherstrom nahm Formen an, die eine Erweiterung der Hütte unumgänglich machten. Burkhardts Konzept ging immer davon aus, daß aus Hütten wie Lambertskreuz keine gastronomischen Großbetriebe werden dürfen. Aber ein bißchen Vergrößerung mußte sein. 1976/77 ist deshalb an die Nordmauer der Hütte ein zweigeschossiger Trakt angebaut worden. Er bietet in zwei Ebenen Platz für 120 Gäste. 1978 wurden die Toiletten nach draußen verlegt und gleichzeitig Raum für ein Aggregat und Vorratslager geschaffen. Damit war das äußere Erscheinungsbild der Hütte im wesentlichen abgeschlossen.



Für die Stromversorgung der Lambertskreuz-Hütte wurden zwei 1500 m lange moderne Energieversorgungskabel mit einem Querschnitt $4 \times 150 \text{ mm}^2$ verlegt. Damit wurde eine elektrische Energieversorgung rund um die Uhr erreicht.



Die neue Fassung des Nadenbrunnens führt sieben Quellen zusammen. Auf unserem Bild unten links einer von zwei Einstiegsschächten.

Bei der starken Frequentierung des Wanderstützpunkts kam es bei der Versorgung der Gäste mit Speisen immer wieder zu langen Wartezeiten. Deshalb wurde die Wirtschaftsküche komplett erneuert und leistungsfähiger gemacht, wobei die freiwilligen Helfer wie selbstverständlich auf jegliche Vergütung verzichteten. Um diesen vereinseigenen Arbeitsdiensten Wegezeiten zu ersparen, wurde ein Kleinbus angeschafft. „Wenn wir ein Fest haben, braucht niemand hinterherum gehoben zu werden“, lobte Burkhardt im Jubiläumsjahr 1974 seine zahlreichen Arbeitsdienstler: „Wir haben mehr Leute, die helfen, als wir brauchen. Das dürfte weit und breit einmalig sein.“

Die bis 1979 folgenden Maßnahmen waren mehr nach innen gerichtet: Das Notstromaggregat wurde zusammengebaut und in Betrieb genommen, der hygienisch zeitgemäße Toilettenbau wurde aus landschaftspflegerischen Gründen mit Sandstein verblendet, die Holzverkleidung der Außenmauern komplettiert, ein Kellerabgang installiert, die gesamten Versorgungsleitungen umverlegt, die Kellerabgangstür zugemauert und damit zusätzlicher Platz im Ausschankbereich geschaffen, behördliche Auflagen bezüglich der Wasserversorgung wurden erfüllt, Wände herausgebrochen und Stahlträger eingezogen und ein Kühlhaus eingerichtet.

Der elektrische Energiebedarf war mit einem Stromerzeuger mit einer Leistung von 1,5 KVA nun nicht mehr zu bewältigen. Aber für eine größere Maschine war kein Geld da. Doch wieder mangelte es nicht an brauchbaren Ideen. Burkhardt



Die Küche auf Lambertskreuz ist, was ihre materielle und personelle Ausstattung betrifft, auf höchstem Leistungsniveau.



Wie in den Waldhütten üblich, werden die Speisen und Getränke auf Lamberts-kreuz an der Theke im Selbstbedienungsverfahren übergeben. Wenn der Geschäftsgang es zuläßt, macht das freundliche Personal von diesem Prinzip aber gerne auch mal eine Ausnahme.

erfuhr von Hüttenwart Wilfried Bitsch, daß in der Schenk'schen Gutsverwaltung Sattelmühle eine uralte Notstrommaschine stand und erwarb sie für den Verein. Sie wurde mit großem Aufwand zum Lambertskreuz geschafft, überholt und in Betrieb genommen. Doch lange Freude hatten die Wäldler mit diesem Ungetüm nicht: Der Wirt vergaß, vor Einbruch des Winters Frostschutz ins Kühlsystem zu füllen... Heute steht sie im Museum der Motorenwerke Mannheim und gibt Zeugnis über den Stand der Entwicklung des Motorenbaus in ihrer Zeit. Als Gegenleistung für das kostbare Museumsstück schenkten die Motorenwerke eine moderne Maschine. Damit und mit einem neuen Reserve-Aggregat wurde bis 1990 der ganze Energiebedarf auf Lambertskreuz gedeckt. Aber ein moderner Wirtschaftsbetrieb, wie er durch den kontinuierlich steigenden Besucherstrom unabdingbar wurde, konnte auf Dauer nur noch über den Anschluß an die öffentliche Stromversorgung sichergestellt werden. „Wir nahmen deshalb Verhandlungen mit den Pfalzwerken auf und konnten mit deren großzügiger Unterstützung dieses Vorhaben in kürzester Zeit realisieren“, erinnert sich Burkhardt. Beim Kaisergärtchen wurde eine Transformatorstation installiert, und von dort zwei Kabel mit einer Gesamtlänge von 3 000 m zum Lambertskreuz verlegt. So waren die Voraussetzung für den letzten Umbau geschaffen.

Kein Jahr verging, ohne daß auf Lambertskreuz irgend etwas auszubessern oder zu vervollständigen war. 1993, als der Pächterwechsel von Herbert Klein zu Bernd Kunter bevorstand, wurde die Gaststube saniert, das Mobilar erneuert,

eine Zentralheizung eingebaut, Kachelofen und Windfang entfernt, die Wirtschaftsküche den heutigen Erfordernissen angepaßt und erneut leistungsfähiger gemacht. Burkhardt bezifferte im Januar 1994 die Summe der in den letzten Jahren durchgeführten Investitionen auf über eine Million Mark. Dieses finanzielle Engagement der kleinen Ortsgruppe sei jedoch unabdingbar gewesen, um Lambertskreuz zu dem zu machen, was es ist: Ein zentral im Pfälzerwald gelegener gut betreuter und gern aufgesuchter Wanderstützpunkt mit urwüchsiger Hüttenatmosphäre.

Vor Rückschlägen ist man indessen nie sicher. In der Nacht zum Samstag, 7. Dezember 1996, brannte aus ungeklärter Ursache der hölzerne Vorratsschuppen westlich der Hütte ab. Dabei wurden auch das Notstromaggregat, ein Traktor und ein Auto Opfer der Flammen. An der holzverschalteten Rückseite des Rasthauses Lambertskreuz selbst entstanden wie durch ein Wunder nur kleinere Schäden.



Schreck in der Morgenstunde: Erst bei Tagesgrauen des 7. Dezember 1996 wurde bemerkt, daß ein hinter der Lambertskreuzhütte stehender Holzschuppen völlig ab- und ein in der Durchfahrt stehender Transporter ausgebrannt war. Die im Schuppen lagernden Getränkevorräte, Geräte und Materialien wurden ein Raub der Flammen. An der Rückseite der Hütte entstand wie durch ein Wunder nur geringer Sachschaden. Die Brandursache wurde nicht geklärt.



Nicht nur außen, auch innen ist bei den letzten Um- und Ausbaumaßnahmen der Hüttencharakter gewahrt geblieben.

Wandern jetzt und in der Zukunft

Der Lambrechter Pfälzerwald-Verein teilte lange mit vielen anderen Ortsgruppen dieser großen Wandervereinigung ein Problem: Ihm ging der Nachwuchs aus. Um dieser Gefahr entgegenzusteuern, rief sie 1993 eine Abteilung „Junge Familie wandert“ ins Leben. Dieser zukunftsweisenden Aufgabe unterzog sich mit großem Erfolg die Familie Klaus und Ruth Liebrich. Nach anfänglichen Schwierigkeiten wandert inzwischen eine große Anzahl junger Familien mit ihrem Nachwuchs auf eigenen Touren, die auf die Interessenlage der Teilnehmer abgestimmt sind. Nicht selten sind es über 60 Personen.

Bei den Plan- und Sonderwanderungen der Hauptgruppe sind immer 30 bis 40 Teilnehmer zu Zielen im Pfälzerwald und darüber hinaus auch in umliegenden Regionen dabei. Außerdem findet sich mittwochs regelmäßig eine Gruppe Senioren zusammen, die ihr eigenes Wanderprogramm bestreitet.

Aus heutiger Sicht besteht für den Fortbestand der rührigen Lambrechter Ortsgruppe des Pfälzerwald-Vereins und ihres Rasthauses Lambertskreuz-Hütte kein Anlaß zu Bedenken.



Mit der Gruppe „Junge Familie“ macht auch Kindern das Wandern Spaß. Die von der Gruppe selbst zusammengestellten und geführten Wanderungen sind nicht zu lang, so daß sie auch der Nachwuchs mühelos bewältigen kann.



Immer wieder sorgen Aktivitäten jeglicher Art bei der „Jungen Familie“ für Kurzweil.

Textliche Gestaltung: Karl Heinz Himmler

Fotos: Ulrike Meier, Robert Neuner, Fritz Burkhardt, Volker Edel, Archiv, Privat

Gemälde Titelseite: Heiner Deege

Gesamtherstellung: Edeldruck, Verlag der Talpost, Lambrecht



QUALITÄT IST UNSERE PHILOSOPHIE-
HÖCHSTE AUSZEICHNUNGEN
DAS ERGEBNIS!

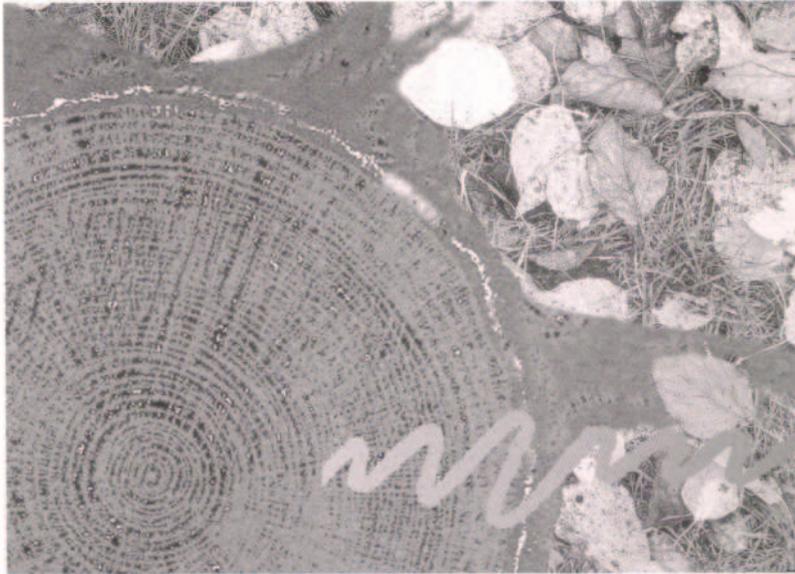


Vorstandsvorsitzender
Kaiser-Stiepp

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Kaiser-Stiepp', is written over the printed name below it.

Vier Jahreszeiten

VIER JAHRESZEITEN WINZER KG D-67083 BAD DÜRKHEIM TEL. 0 63 22/6 80 11



Natürlich...

...denken wir an morgen.

Dieser Baum hat Vergangenheit. Die Zukunft der Natur und unseres Lebensraumes können wir mitbestimmen.

Mit umweltschonenden Energieformen und sparsamem Umgang mit Rohstoffen geben wir dem Leben eine Chance.

Die Pfalzwerke – immer für Sie da.

Weitere Informationen senden wir Ihnen gerne zu.

Pfalzwerke Aktiengesellschaft
Abteilung Information,
Unternehmensdarstellung
Kurfürstenstraße 29
67061 Ludwigshafen

